

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Gute Ernte

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Die Bewohner dieser Orte, noch von der Überschwemmung des vorigen Jahres schwer betroffen, sahen sich nun vollständig an den Bettelstab gebracht. Mit beredten Worten flehte in einem Aufruf Pfarrer Arnold von Liedolsheim die Mildthätigkeit der von dem Unglück verschont gebliebenen Mitbürger um Hilfe an. An thätigen Beweisen mitfühlender Gesinnung fehlte es denn auch weder den Liedolsheimern und Ruffheimern noch den übrigen durch den allgemeinen Notstand in die größte Bedürftigkeit versetzten Landsleuten. Der Wohlthätigkeitsverein wandte den durch Ueberschwemmung Verunglückten eine namhafte Unterstützung zu, die Schüler des Lyceums, der Realschule und die Schülerinnen der Ruff'schen Mädchenschule veranstalteten unter sich eine Sammlung, im Museum wurde zu Gunsten der Armen ein Konzert, zum Eintrittspreis von 1 fl. gegeben, von dessen Ertrag, der sich auf 642 fl. 48 kr. belief, der 5. Teil den Karlsruher Armen zugewendet wurde, speziell zu Gunsten der Liedolsheimer gab im Saale des Badischen Hofes Demoiselle Margaretha Bils, Tochter des Hof- und Kammermusikus Bils, ein Konzert, das 371 fl. 57 kr. eintrug, Hofbuchhändler C. F. Müller wandte den Erlös der von Hofprediger Martini am Grabe des Staatsministers Freiherrn von Marschall gehaltenen Rede den ärmsten Familien Ruffheims zu und C. Bonafont widmete die Einnahme aus dem Verkauf eines von ihm verfaßten 30 Bogen starken Unterhaltungsbuches „Polymnia“ durch Vermittelung des Frauenvereins, dem er sie zur Verfügung stellte, den Karlsruher Armen.

Gute Ernte.

Die Schicksalsschläge, von denen die genannten Nachbargemeinden der Residenzstadt und durch Hagelwetter auch Pforzheim mit seiner Umgebung betroffen wurden, waren glücklicherweise doch nur vereinzelte Erneuerungen der schweren Prüfung, welche im Jahre 1816 fast das ganze Land heimgesucht hatte. Aus den meisten Landesteilen kamen sehr günstige Berichte über den Ausfall der Ernte und man kann nicht ohne Rührung einen Bericht aus Mannheim lesen, wie dort für die in die Stadt eingeführten Erstlinge der heißersehnten Ernte des Jahres 1817 dem Allmächtigen der gebührende Dank öffentlich dargebracht wurde. Der festlich gezierte, mit schönster und reifster Frucht beladene Wagen wurde, gefolgt von der Schuljugend

aller christlichen Bekenntnisse mit ihren Lehrern, unter Musikbegleitung und dem Geläute aller Glocken auf dem Marktplatz von der Geistlichkeit und dem Magistrat feierlich empfangen. Vom Pfarrturm herab stimmten Blasinstrumente die Lieder: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ und „Großer Gott wir loben Dich“ an, welche von der ganzen Jugend mitgesungen wurden. Aus Karlsruhe liegt uns kein ähnlicher Bericht vor, aber sicherlich wurde auch hier mit dankerfülltem Herzen der reiche Erntesegen begrüßt.

Am 14. August konnten die bisher angeordnete Getreidesperre und alle wegen der Fruchtteuerung ergangenen Verordnungen wieder aufgehoben werden. Da sich aber im Laufe der nächsten Monate die erwartete Ermäßigung der Fruchtpreise nicht einstellte, wurde am 1. November die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln nach Frankreich gänzlich verboten, der Verkehr nach der Schweiz auf den Ankauf auf öffentlichen Märkten und die Ausfuhr auf einige Grenzstationen beschränkt und auch anderen Ausländern der Kartoffelankauf nur auf öffentlichen Märkten gestattet. Im Innern des Großherzogtums fand vollkommen freier Verkehr der Lebensmittel statt mit Ausnahme der Branntweimbrenner und Essigsieder, welche Kartoffeln nur unter bestimmten Beschränkungen kaufen durften. Die Rückvergütung des Accises bei der Branntweinausfuhr wurde aufgehoben und der Ausfuhrzoll auf 20 fl. vom Fuder erhöht.

Im Oktober stellte, „da es dormalen nur dem keiner Unterstützung würdigen Arbeitscheuen an Beschäftigung fehlen kann“, auch der Wohlthätigkeitsverein die Arbeiten ein, um sie erst nach Eintritt des Winters wieder beginnen zu lassen.

Auswanderung.

Eine Folge des herrschenden Notstandes war auch der Entschluß vieler Landleute, sich in fernen Ländern bessere Daseinsbedingungen zu suchen. Schon im Jahre 1816, noch mehr aber 1817 fand eine nicht unbeträchtliche Auswanderung einerseits nach Nordamerika, andererseits nach Rußland, insbesondere nach Polen statt. Die Regierung, welche diesen Bestrebungen nicht mit einem Verbot entgegen treten wollte, hielt doch nicht mit ihren Mahnungen gegen unbesonnenes Auswandern zurück, veröffentlichte Darstellungen der gedrückten Lage der Ausgewanderten, der Schwierigkeiten, denen sie schon unterwegs,